

Irland 1973: Aufhebung des Arbeitsverbots für verheiratete Frauen



In Folge des Zusammenbruchs der Wall Street inmitten der Großen Depression, übernahmen verschiedene Europäische Länder die Politik, per Verbot verheiratete Frauen vom Arbeitsmarkt auszuschließen. 1932 schloss sich Irland an und sperrte verheiratete Frauen von staatlicher und halbstaatlicher Beschäftigung aus (Luxemburgs Verbot wurde 1933 aufgehoben, in Schweden 1939). Banken und viele andere Industrien im privaten Sektor, wie die Versicherungsindustrie, schlossen verheiratete Frauen ebenfalls von Beschäftigung aus, und zwar ohne Rücksicht auf die Umstände.¹ Die Begründungen dafür waren die Depression, die scheinbar die Auswanderung aus Irland gestoppt hatte, dann ein Wirtschaftskrieg mit Britannien (die Exporte verringerten sich um 70%), zuletzt die schnell anwachsende Arbeitslosigkeit. Professor Caitriona Clear von der National University von Irland, Galway, stellte fest, dass Frauenorganisationen der Verheirateten Sperre wenig Widerstand entgegengesetzten.² Betrachtet man zusätzlich das Gesetz über Beschäftigungsbedingungen von 1935, das die weibliche Beschäftigung in der Industrie begrenzte, so befand Professorin Mary Daly vom University College in Dublin, dass die meisten (weiblichen) Gewerkschaften „die Beschränkungen enthusiastisch unterstützten“.³ Die öffentliche Meinung gegenüber arbeitenden Frauen war sehr feindselig und sogar Louie (Louisa Elizabeth) Bennett, ein prominentes Mitglied der irischen Arbeiterinnengewerkschaft, und der

irische Gewerkschaftskongress konstatierten, dass Frauen in der Industrie eine „Bedrohung des Familienlebens“ darstellen und die „Armut in der Arbeiterklasse intensivierten“, indem sie die Arbeitslosigkeit unter Männern verstärkten.⁴

Trotz der Opposition von Seiten der irischen nationalen Lehrerorganisation, die argumentierte, dass das Verbot zu weniger Hochzeiten führen würde, und dass verheiratete Frauen besser geeignet wären, Kinder zu erziehen und zu unterrichten, blieb das Verbot bis 1958 bestehen. Zu diesem Zeitpunkt gab es einen Mangel an männlichen Lehrern, und der Erziehungsminister, Jack Lynch, hob das Verbot auf. Im gleichen Jahr wurde das „Garda Síochána Gesetz“ verabschiedet. Dieses ermöglichte zum ersten Mal die Beschäftigung von Ban Ghardai (weibliche Polizeibeamtinnen). Das Arbeitsverbot für verheiratete Frauen im öffentlichen Dienst und den meisten halbstaatlichen Einrichtungen wurde erst 1973 aufgehoben. Die private Industrie, die verheiratete Frauen ausgeschlossen hatte, folgte darauf hin dem Beispiel des öffentlichen Dienstes.

Die Auswirkungen des Erwerbsarbeitsverbots gegen verheiratete Frauen waren tiefgreifend. Trotz Wirtschaftskrise waren vor 1936 noch ein Drittel aller Frauen erwerbstätig, oder standen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung, 1971 hingegen nur noch 27,3%.

1973 wies die irische Frauenbefreiungsbewegung darauf hin, dass die durchschnittliche Bezahlung für irische Frauen magere 5 Shilling 3 Pence betrug, während Männer 9 Shilling und 6 Pence erhielten. Und obwohl annähernd ein Drittel der 702 000 Arbeitskräfte in Irland Frauen waren, arbeiteten gerade mal ein Prozent in gehobener beruflicher Laufbahn, sechs Prozent in geschäftsführenden Positionen, zwölf Prozent waren Lehrerinnen und Krankenpflegerinnen, aber „die meisten arbeitenden Frauen in Irland sind Fabrikarbeiterinnen, Kellnerinnen, Schreibkräfte oder Verkäuferinnen“.⁵

Über die nächsten vier Jahrzehnte verbesserte sich die Lage für arbeitenden Frauen dramatisch. 1966 hat-



Im Mai 1971 fuhren 47 Aktivistinnen der IWLM mit dem Zug von Dublin nach Belfast und bewarfen das Publikum dort mit Kondomen. Der Zug erfährt als „Contraceptive Train“ (Verhütungsmittel-Zug) Berühmtheit.

ten nur fünf Prozent der verheirateten Frauen in Irland Arbeit, bis 2006 stieg der Anteil auf über 50 Prozent.

1980 wurde Mella Carroll als erste Frau zur Richterin am Obersten Gerichtshof ernannt. 1990 wurde Mary Robinson die erste weibliche Präsidentin von Irland, Máire Geoghegan-Quinn wurde 1993 die erste weibliche Justizministerin. Ann McGuinness wurde 1999 als erste Frau zur County Managerin (Regionalverwaltung) im County Westmeth ernannt, und Catherine Clancy war die erste Leiterin der Irischen Polizei (Garda Chief Superintendent). Susan Denham wurde 2001 als erste Frau zur Obersten Richterin gewählt, und Máire Whelan als Generalwältin ernannt. 2014 wurde Níorin O'Sullivan zur ersten weiblichen Polizeichefin ernannt.

Eine Umfrage im September 2010, die zur Feier des 50. Jahrestages der Verhütungsspiel durchgeföhrt wurde, ergab, dass die Befragten die Aufhebung des Arbeitsverbots für verheiratete Frauen für den entscheidendesten Faktor in Irlands gesellschaftlichem Wandel während der vergangenen 50 Jahre bewerteten. Professor Diarmaid Ferriter,



Literatur: Fine Gael – eine Partei im Wandel

Die irische Historikerin Ciara Meehan veröffentlichte 2013 eine Monographie unter dem Titel „A just society for Ireland? 1964–1987“ (Eine gerechte Gesellschaft für Irland? 1964–1987, nur in Englisch). Am Beispiel der Partei Fine Gael's und des Wirkens von Declan Costello, der zwar niemals Parteivorsitzender war, aber lange starken Einfluss bei Fine Gael hatte, geht das Buch der Frage nach, wie sich vor einem stark konservativ geprägten Hintergrund der Wandel in einer Gesellschaft durchsetzt. Waren die Aktionen der neuen Frauenbewegung spektakulär und erhielten starke Aufmerksamkeit, so war doch ihre Verankerung

begrenzt und viele Frauen, in traditionellen Strukturen lebend, fanden hier keinen Zugang oder waren direkt ablehnend. Declan Costello steht für eine neue Generation von Politikern, die das Zusammenfallen verschiedener Momente nutzen können – eine erstarkende Frauenbewegung, den Beitritt zur EWG, die schon damals Gleichbehandlung rechtlich verankert hatte, und einer Rechtsprechung, die anfangs, die irische Verfassung anders auszulegen. Das Buch fokussiert auf die partei-internen Debatten, blättert damit aber auch die Bedingungen auf, unter denen sich die Stellung der Frauen in Irland ändern konnte.

Rolf Gehring

Ciara Meehan: *A just society for Ireland? 1964–1987*, Palgrave Macmillan, 2013

Die folgende Zeitleiste soll verdeutlichen, wie langsam sich das Leben von Frauen geändert hat:

- 1935 Einführung der Witwenrente
- 1944 Einführung von Kindergeld für größere Familien, aber es wurde an den Vater ausbezahlt.
- 1953 Einführung von Mutterschaftsgeld für versicherte Frauen.
- 1970 Zuweisung für verlassene Frauen wird eingeführt.
- 1973 Einführung von Zuweisungen für unverheiratete Mütter.
- 1974 Mütter wurden die offiziellen Bezieherinnen von Kindergeld.
- 1976 Frauen bekamen das passive Wahlrecht für Geschworenenbanken.
- 1982 Ernennung eines ersten Ministers für Frauenangelegenheiten.
- 1985 Legalisierung der Familienplanung.
- 1995 Scheidung wird eingeführt.
- 2015 Gleichgeschlechtliche Ehe wird legalisiert.
- 2016 Obwohl die UN Irlands restriktives Abtreibungsgesetz so einschätzten, dass Frauen zum Objekt grausamer, inhumaner und herabwürdigender Behandlung gemacht würden, wurde den irischen Frauen weiterhin das Recht auf Abtreibung verweigert.

der sich zu den Ergebnissen äußerte, sagte: „... es ist klar, dass diese eine regulatorische Änderung eine gewaltige und dauerhafte Auswirkung auf die Gesellschaft hatte. Sie veränderte seit den siebziger Jahren nicht nur die Lebenssituation von Frauen, sondern auch die von Männern und Kindern, was sich in sozialem, kulturellem und ökonomischem Wandel niederschlug.“⁶ Man darf nicht vergessen, dass obwohl die Unabhängigkeitsbewegung von 1916 eine Verfassung verabschiedete, die allen Bürgern Gleichheit zugestand, Frauen real gesehen aufgrund ihres Geschlechts Bürgerinnen zweiter Klasse waren. Sie konnten nicht in eine Jury berufen werden, sie konnten kein Kindergeld erhalten (einfordern), sie durften keine richterliche Verfügung erwirken, kein Haus kaufen, ehelichen Sex durften sie nicht verweigern, sie konnten nicht ihren eigenen Wohnort wählen und sie wurden für gleiche Arbeit nicht zu den selben Löhnen wie Männer bezahlt.

Quellen:

- 1 <http://www.thejournal.ie/giving-up-work-when-married-1852776-Dec2014/>
- 2 Clear, C. 2003. Women in de Valera's Ireland 1932-1948 a reappraisal. In: Doherty, G. and Keogh, D. ed. De Valera's Irelands. Cork: Mercier Press. p107.
- 3 Daly, M, E. 1997. Women and Work in Ireland. Dundalk, Economic and Social History Society of Ireland. p50.
- 4 Daly, M, E. 1997. Women and Work in Ireland. Dundalk, Economic and Social History Society of Ireland. p75.
- 5 <http://www.tcd.ie/history/contesting/Undergrad/Module15/document6.pdf>
- 6 <http://www.irishhealth.com/article.html?id=17911>

Tony Gleeson – Tipperary/Ireland

Dokumente: Von 1970 bis 1980 stieg die Zahl der Frauenorganisationen in Irland von 17 auf 55. Eine zentrale Rolle kam in diesem Prozess (auch der Ausdifferenzierung der Bewegung) der *Irish Womens Liberation Movement (IWLM)* zu. Die Organisation, getragen von Akademikerinnen, wurde 1970 in Dublin gegründet und fand schnell Zulauf. Es gelang der IWLM in die bekannte (immer noch laufende) Fernsehshow „Late Late Show“ eingeladen zu werden, und der spätere Premier (Taoiseach) eilte aufgrund der Bedeutung des Themas zu der Show. Einen Monat nach der Sendung nahmen mehr als 1000 Frauen an einer öffentlichen Veranstaltung der IWLM teil. Im Jahr der Gründung wurde das Manifest „Chains or Change“ (Fesseln oder Veränderung) veröffentlicht, das fünf Forderungen beinhaltete: Gleicher Lohn, rechtliche Gleichstellung, gleiche

Ausbildung, Verhütung und Gerechtigkeit für geschiedene Frauen, geschiedene Mütter und Witwen. Ferner listet es fünf gute Gründe, warum es besser ist in Sünde/unverheiratet zu leben. Das Manifest wurde Bezugspunkt der öffentlichen Debatte und wirkte in die Gesellschaft als auch das Parteiensystem. Folgend dokumentieren wir den Teil des Manifests, der die Benachteiligung der irischen Frauen auflistet.

Ebenfalls in Auszügen dokumentiert ist die „Charta of Rights“ des irischen Gewerkschaftsbundes (Irish Congress of Trade Unions – ICTU). Waren die Gewerkschaften über einen langen Zeitraum zu weiten Teilen ablehnend gegenüber der geforderten Gleichstellung von Frauen im Arbeitsleben, setzten sich die veränderten Sichtweisen und Praktiken auch dort zeitversetzt durch.

Rolf Gehring / Stephen Schindler, Brüssel

IWLM Manifest: Fesseln oder Veränderung

Glauben Sie, es ist gerecht, dass

- ...für jede 26 Pence, die eine Frau verdient, ein Mann 47 Pence bekommt?
- ...der öffentliche Dienst und staatliche Betriebe einschließlich Radio Telefís Éireann Frauen nach der Heirat kündigen?
- ...das Steuersystem Frauen strukturell benachteiligt?

Wissen Sie, dass

- ...eine Mutter ohne die Genehmigung ihres Mannes keinen Kindergeldempfang unterschreiben darf?
- ...der offizielle Wohnort einer Ehefrau immer bei ihrem Mann ist, ganz egal wo Sie tatsächlich lebt?
- ...ein Mann nicht verpflichtet ist, sein Einkommen gegenüber seiner Frau zu offenbaren, obwohl sie es muss?
- ...eine Frau einen männlichen Bürger benötigt, um ein Konto zu eröffnen?
- ...eine Frau ohne die Erlaubnis ihres Mannes keinen Reisepass für sich

und ihre Kinder beantragen darf, er jedoch schon?

Kümmert es Sie, dass

- ...Frauen nicht zu einer gerichtlichen Jury berufen werden und daher nicht von ihresgleichen verurteilt werden?
- ...ein Ehemann seiner Frau nicht mehr Haushaltsgeld zur Verfügung stellen muss, als er für absolut notwendig befindet?
- ...eine verlassene Ehefrau erst beweisen muss, dass sie von ihrem Ehemann kein Geld überwiesen bekommt, bevor sie Sozialhilfe beantragen kann?
- ...Mädchen in der Oberstufe besser sind, aber weniger Uniplätze erhalten und weniger als ein Prozent eine gehobene berufliche Laufbahn einschlagen?
- ...wenn eine Pensionärin stirbt, ihre Angehörigen kein Recht auf Ansprüche haben, wohingegen die Angehörigen von verstorbenen Pensionären das tun?

Quelle: Irish Women's Liberation Movement, Irishwomen: Chains or Change, Dublin, 1971 (Eigene Übersetzung)

Die ICTU Charte der Rechte von 1975

Der irische Gewerkschaftsbund anerkennt und fordert die Rechte für jedermann, unabhängig von Rasse, Herkunft, Glauben, politischer Überzeugung, Alter, Geschlecht oder Familienstand, die Mittel für ökonomische Unabhängigkeit zu haben und am sozialen, kulturellen und politischen Leben unter Bedingungen von Freiheit, Würde und Gleichberechtigung teilzuhaben.

Der ITUC wird daher für die folgende Charta der Frauenrechte eintreten und ruft alle Gewerkschafter auf, alles zu tun, die in dieser Charta formulierten Rechte zu unterstützen.

- Umfassende Chancengleichheit und Zugang zu allen Ebenen des Bil-

dungssystems.

- Umfassende Gleichstellung beim Zugang zu Beschäftigung.
- Gleicher Lohn, Bonuszahlungen und Zusatzleistungen.
- Gleichbehandlung bezüglich Krankengeld und die gleichen Leistungen bei Pensionen.
- Staatliche Krippen, Kindertagesstätten und Schulen für Kindergärtnerinnen mit qualifiziertem Personal.
- Beseitigung der Diskriminierung von Frauen im Bereich der sozialen Sicherheit.
- Gleiche Rechte wie Männer im Bereich des Zivilrechtes und des Strafrechtes.

Quelle: www.irishlabourhistorysociety.com/pdf/100%20years%20of%20women's%20struggle.pdf
Eigene Übersetzung